Vermutlich werden bei der Lektüre dieses Ratschlags viele fragen, in welcher Welt der Autor dieser Zeilen lebt. Viele werden schon gar keine Buchhandlung mehr in absehbarer Nähe haben. Andere halten es für viel bequemer, das passende Buch bei einem der Internetportale zu bestellen. Ich war am Samstag zum Einkauf in der örtlichen Buchhandlung LESEZEIT-BADBERGZABERN.DE. Die Buchhändlerin machte mich auf die letzte Ausgabe des „Börsenblatts“, also des Fachmagazins des Deutschen Buchhandels aufmerksam. Dort findet sich ein flammender Appell, den örtlichen Buchhandel zu stützen.
Albrecht Müller

Dieser Beitrag ist auch als Audio-Podcast verfügbar.

https://www.nachdenkseiten.de/upload/podcast/241212-Oertlicher-Buchhandel-NDS.mp3

Podcast: Play in new window | Download

Hier sind zunächst zwei Seiten mit einem Appell des Schriftstellers Fafik Schami. Seine Aufforderung, aufzuwachen und seine Begründung finde ich schlüssig und unterstützenswert:

Aufwachen!

Warum es so wichtig ist, sich für den lokalen Buchhandel einzusetzen: ein flammender Appell für »das kulturelle Herzstück einer Stadt«.

Rafik Schami



Rafik Schami

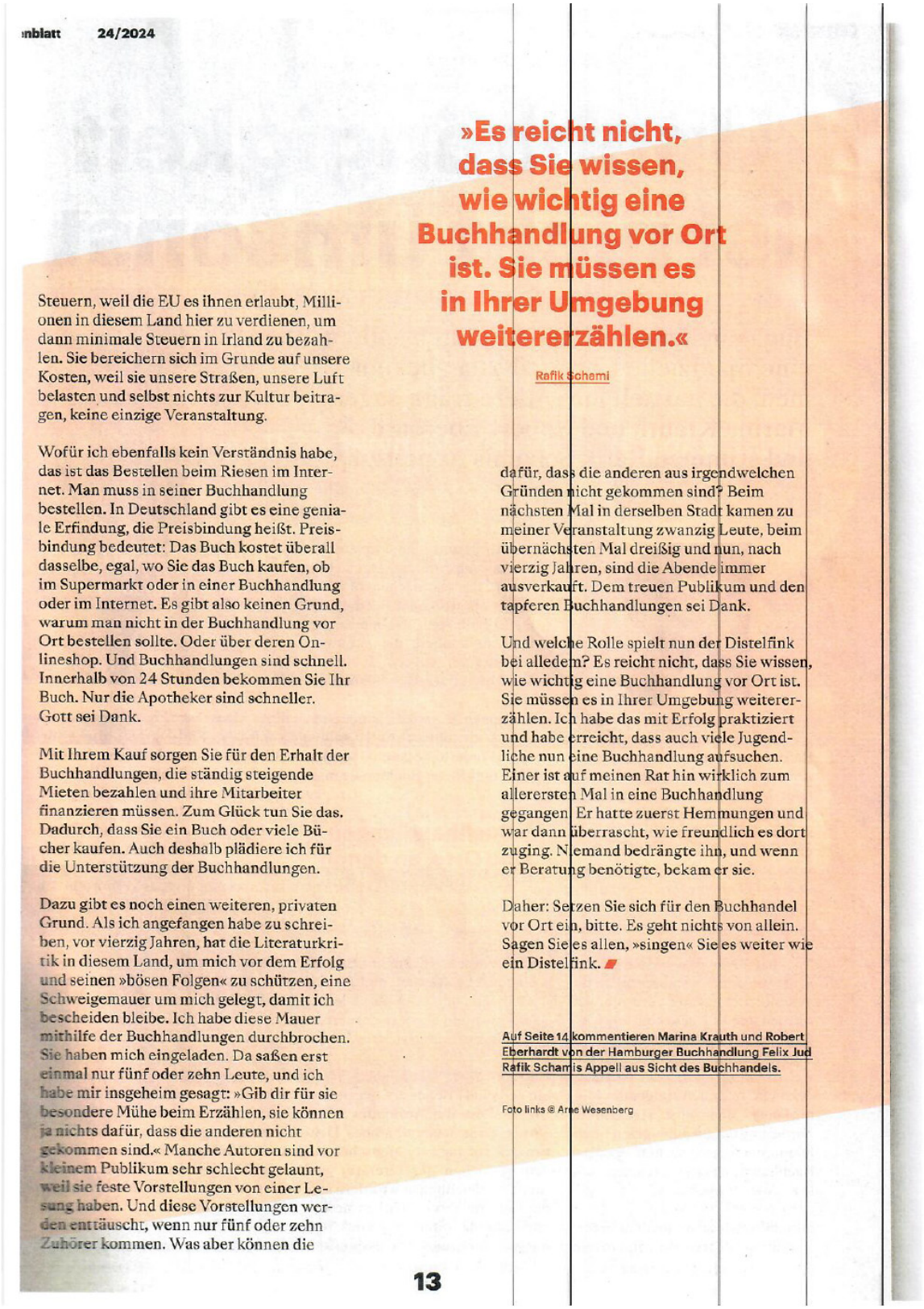
Das umfangreiche Werk des Schriftstellers wurde in 35 Sprachen übersetzt und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Zuletzt erschien von ihm »Wenn du erzählst, erblüht die Wüste« (Hanser), »Meine sieben Erzählschulen« (Hirnkost), »Gegen die Gleichgültigkeit« (Schiler & Mücke) und »Der verliebte Teufel« (Edition Chrismon).

Ich bin als Autor seit genau 42 Jahren unterwegs. In Deutschland und Österreich und der Schweiz. Und ich betrachte mit zunehmender Sorge, dass die Innenstädte sterben. In allen Städten. Es gibt keine einzige Ausnahme. Ich lebe selbst in der Nähe einer solchen Stadt, die heißt Kirchheimbolanden. Das ist eine wunderschöne pfälzische Stadt, die lange Jahre von den Franzosen beherrscht wurde. Im Auftrag des Kaisers Napoleon wurde von 1807 bis 1811 die alte Römerstraße zur Kaiserstraße »Route Impériale« ausgebaut, die von Mainz nach Paris führte und bis heute in vielen Dörfern und Gemeinden »Kaiserstraße« heißt. Und auch in dieser historischen Stadt ist die Buchhandlung in Konkurs gegangen. Eine Innenstadt mit Handwerkern, mit kleinen Lädchen, mit Lebensmitteln, mit Buchhandlungen wird immer seltener. Wenn Sie in der Schweiz einmal nach Bern kommen: Unter den Arkaden dort sehen Sie, wie schön eine Innenstadt sein kann.

Ich verteidige die Buchhandlungen, weil hier eine große, große Sache zugrunde geht, wenn wir nicht aufwachen. Sie mögen jetzt denken: »Ja, was erzählt der uns? Trägt er Eulen nach Athen? Wir lieben doch die Buchhandlungen. Wir sitzen sogar auf den Treppen einer solchen.« Nein, ich trage keine Eulen nach Athen, sondern einen Distelfinken aus Damaskus nach Hamburg und in andere Städte Deutschlands. Sie werden später sehen, warum ich von einem Distelfinken spreche.

Eine Buchhandlung ist das kulturelle Herzstück einer Stadt. Sie verkauft nicht nur Bücher und berät die Kunden, bis sie genau das Buch finden, das sie suchen, sondern sie bringt die Kultur in die Stadt.

Wofür ich kein Verständnis aufbringe: Die Milliardäre, die ihr Geld im Internet verdienen, veranstalten keine einzige Lesung in der ganzen Bundesrepublik. Sie zahlen kaum



»Es reicht nicht, dass Sie wissen, wie wichtig eine Buchhandlung vor Ort ist. Sie müssen es in Ihrer Umgebung weitererzählen.«

Rafik Schami

Steuern, weil die EU es ihnen erlaubt, Millionen in diesem Land hier zu verdienen, um dann minimale Steuern in Irland zu bezahlen. Sie bereichern sich im Grunde auf unsere Kosten, weil sie unsere Straßen, unsere Luft belasten und selbst nichts zur Kultur beitragen, keine einzige Veranstaltung.

Wofür ich ebenfalls kein Verständnis habe, das ist das Bestellen beim Riesen im Internet. Man muss in seiner Buchhandlung bestellen. In Deutschland gibt es eine geniale Erfindung, die Preisbindung heißt. Preisbindung bedeutet: Das Buch kostet überall dasselbe, egal, wo Sie das Buch kaufen, ob im Supermarkt oder in einer Buchhandlung oder im Internet. Es gibt also keinen Grund, warum man nicht in der Buchhandlung vor Ort bestellen sollte. Oder über deren Onlineshop. Und Buchhandlungen sind schnell. Innerhalb von 24 Stunden bekommen Sie Ihr Buch. Nur die Apotheker sind schneller. Gott sei Dank.

Mit Ihrem Kauf sorgen Sie für den Erhalt der Buchhandlungen, die ständig steigende Mieten bezahlen und ihre Mitarbeiter finanzieren müssen. Zum Glück tun Sie das. Dadurch, dass Sie ein Buch oder viele Bücher kaufen. Auch deshalb plädiere ich für die Unterstützung der Buchhandlungen.

Dazu gibt es noch einen weiteren, privaten Grund. Als ich angefangen habe zu schreiben, vor vierzig Jahren, hat die Literaturkritik in diesem Land, um mich vor dem Erfolg und seinen »bösen Folgen« zu schützen, eine Schweigemauer um mich gelegt, damit ich bescheiden bleibe. Ich habe diese Mauer mithilfe der Buchhandlungen durchbrochen. Sie haben mich eingeladen. Da saßen erst einmal nur fünf oder zehn Leute, und ich habe mir insgeheim gesagt: »Gib dir für sie besondere Mühe beim Erzählen, sie können ja nichts dafür, dass die anderen nicht gekommen sind.« Manche Autoren sind vor kleinem Publikum sehr schlecht gelaunt, weil sie feste Vorstellungen von einer Lesung haben. Und diese Vorstellungen werden enttäuscht, wenn nur fünf oder zehn Zuhörer kommen. Was aber können die dafür, dass die anderen aus irgendwelchen Gründen nicht gekommen sind? Beim nächsten Mal in derselben Stadt kamen zu meiner Veranstaltung zwanzig Leute, beim übernächsten Mal dreißig und nun, nach vierzig Jahren, sind die Abende immer ausverkauft. Dem treuen Publikum und den tapferen Buchhandlungen sei Dank.

Und welche Rolle spielt nun der Distelfink bei alledem? Es reicht nicht, dass Sie wissen, wie wichtig eine Buchhandlung vor Ort ist. Sie müssen es in Ihrer Umgebung weitererzählen. Ich habe das mit Erfolg praktiziert und habe erreicht, dass auch viele Jugendliche nun eine Buchhandlung aufsuchen. Einer ist auf meinen Rat hin wirklich zum allerersten Mal in eine Buchhandlung gegangen. Er hatte zuerst Hemmungen und war dann überrascht, wie freundlich es dort zuging. Niemand bedrängte ihn, und wenn er Beratung benötigte, bekam er sie.

Daher: Setzen Sie sich für den Buchhandel vor Ort ein, bitte. Es geht nichts von allein. Sagen Sie es allen, »singen« Sie es weiter wie ein Distelfink.

Auf Seite 14 kommentieren Marina Krauth und Robert Eberhardt von der Hamburger Buchhandlung Felix Jud Rafik Schamis Appell aus Sicht des Buchhandels.

Foto links © Arne Wesenberg

Auf der nächsten Seite folgt dann ein Text von zwei Buchhändlern aus Hamburg. Sie, Marina Krauth und Robert Eberhard, meinen, Buchhandlungen in Innenstädten sollten „eine finanzielle Unterstützung bekommen, die partiell ihre Miete trägt“. Siehe hier:

Gastspiel Buchhandel

Unabhängigkeit ist nicht umsonst

Buchhandlungen in Innenstädten sollten eine finanzielle Unterstützung bekommen, die partiell ihre Miete trägt, sagen Marina Krauth und Robert Eberhard – und stimmen Rafik Schamis Appell zu.



Marina Krauth ist Prokuristin, Robert Eberhardt Inhaber der Hamburger Buchhandlung Felix Jud & Co.

Rafik Schami liebt nicht nur Literatur und Bücher, nein, er ist ein aktiver Verfechter des Buchhandels in den Innenstädten. Vor seinen Lesungen hält er flammende Reden, um dem Publikum klarzumachen, was auf dem Spiel steht. So auch bei uns, wo er einen Weckruf an alle Buchliebhaber und an die Politik gesendet hat (siehe Seite 12). Denn Buchhandlungen sind nicht einfach Geschäfte, in denen Waren verkauft werden. Es sind Orte, an denen Menschen zum Lesen gebracht werden und Kultur vermittelt wird. Orte, an denen Autoren und Autorinnen ein Forum finden. Theater werden unterstützt – der Buchhandel nicht. In Zeiten steigender Mieten muss über eine strukturelle Förderung der unabhängigen Buchhandlungen gesprochen werden. Buchhandlungspreise reichen nicht aus! Unser Vorschlag:

- Buchhandlungen in den Innenstädten sollten eine finanzielle Unterstützung bekommen, die partiell ihre Miete trägt. Man könnte das festmachen an einem durchschnittlichen Betrag, den Buchhandlungen an Miete zahlen.
- Buchhandlungen, die Lesungen veranstalten, sollten Gelder für Autorenhonorare beantragen können.
- Energiekosten wie Schaufenster- und Ladenbeleuchtung sollten durch Fördertöpfe gesenkt werden.
- Die Frankfurter Buchmesse muss

»Buchhandlungen sind Orte, an denen Kultur vermittelt wird.«

wieder wachsen können. Ausstellungen mit Besonderheiten wie Kleinverlagen oder Künstlerbüchern sollten stark in den Fokus rücken, anstatt zu verschwinden.

Unser Beitrag: Wir haben den Verein Felix Jud Friends e. V. gegründet. Ein Ziel ist die Auslobung eines »Preises für widerständiges Denken«, der engagierte Menschen aus den Bereichen der Literatur und Kunst auszeichnen und fördern soll, die sich mit ihrem Wirken besonders um die Stärkung von Meinungsfreiheit und Diskussionskultur verdient gemacht haben. Ein weiteres Ziel ist das Engagement im Bereich Leseförderung insbesondere für junge und sozial benachteiligte Menschen. Ein drittes die Organisation und Durchführung von Bildungsveranstaltungen, die sich an ein breites Publikum richten und die insbesondere die Stärkung von Diskussionskultur und Meinungsfreiheit sowie Kunst und Kultur oder das Thema Buch zum Inhalt haben sollen. Ein viertes Ziel ist die Erforschung und das Vermitteln der Biografie des Buchhändlers und Widerständlers gegen das Nazi-Regime Felix Jud (1899–1985), etwa durch Ausstellungen oder andere Veranstaltungen oder die Veröffentlichung von Publikationen.

Will heißen: Für alle diese Aktivitäten sammeln wir Gelder ein. Wir konnten inzwischen ein Leseprojekt fördern und mehrere Veranstaltungen durchführen. Mit dieser Initiativen gelingt es, voranzukommen. Und gerade deswegen: Der unabhängige Buchhandel bedarf, besonders in den Innenstädten braucht Unterstützung.

Fotos © Thomas Mendt, Christina Busse

Sollen Buchhandlungen in Innenstädten subventioniert werden?

Die Autoren dieses Textes weisen mit Recht auf die Subventionierung von Theatern hin und in diesem Zusammenhang auch auf die Tatsache, dass Buchhandlungen in den Innenstädten eine ähnlich das städtische Leben fördernde Funktion haben. Ansonsten bleibt der Text aber an mehreren Stellen unklar. Die Autoren lassen offen, wer die Unterstützung des Buchhandels bezahlen soll – die Kommunen, das Land oder der Bund? Wer sonst?

Es ist zweifelhaft, ob die Einrichtung eines neuen Fördertopfes für eine solch spezielle Leistung in unserem Städten Sinn macht.

Übrigens haben auch andere Läden in Innenstädten eine belebende Funktion, zum Beispiel Geschäfte für Haushaltswaren und Reisebüros, auch Textil- und Bekleidungsgeschäft. O. k., dort treffen sich nicht wie in Buchhandlungen Menschen zum Schnuppern in Büchern, mit der Tendenz länger zu verweilen. In Haushaltswarenläden und Textilgeschäften ist es deshalb auch nicht üblich, dass zu einem Kaffee eingeladen wird. Das zeichnet manche Buchhandlung heute aus. Aber eine das innerstädtische Leben fördernde Funktion haben die anderen Läden auch.

Vielleicht sollte man es den Kommunen überlassen und bei ihnen eine Debatte darüber entfachen, ob der örtliche Buchhandel aus dem Gemeindesäckel unterstützt werden sollte.

Das werden keine einfachen Debatten werden. Auch deshalb setze ich auf Aufklärung und auf Werbung für die örtlichen Buchläden und für ihre Rolle in unseren Innenstädten. Es ist wichtig, darüber aufzuklären, wie wenig ökologisch **und** ökonomisch es ist, den örtlichen Buchhandel dadurch zu ersetzen, dass sich Tausende von Menschen tagaus tagein in gelben Autos Pakete bringen lassen und dann auch noch locker darauf setzen, dass sie die Waren wieder zurückschicken können, weil ihnen ja beim Kauf der persönliche Augenschein fehlte.

Dieser Hinweis auf die verkehrserzeugende Folge des Einzelhandelssterbens gilt wie skizziert nicht nur für den Kauf von Büchern, sondern genauso für die anderen Zweige des Konsums, also für Kleidung, Haushaltswaren und allerlei Geschenke.

Aufwachen, bevor es zu spät ist! Aufwachen, bevor unsere Innenstädte tot sind!

Ob sie noch zu retten sind, weiß ich nicht. Aber es ist einen Versuch wert.

Leserbriefe zu diesem Beitrag finden Sie hier.